

Kurfürst Christian I.

Der einzige Sohn, welcher Kurfürst August überlebte, war dessen Nachfolger Christian (I.), der am 29. October des Jahres 1560 zu Dresden geboren fast ganz allein von seiner Mutter Anna erzogen wurde, welche vorzüglich darauf bedacht war, ihn in fast klösterlicher Einsamkeit und Strenge möglichst lange vor den Einflüssen zu bewahren, welche schlechte Gesellschaft und Schmeichelei sonst sehr häufig auf junge Prinzen zu haben pflegten. Seine schwächliche Gesundheit und der damit verbundene ernste, fast trübselige Gemüthszustand des Prinzen kam ihrer Absicht dabei wesentlich zu Statten und so kam es, daß sein für sein Alter außergewöhnlicher Ernst seinen Vater veranlaßte, ihn Theil an den Regierungsgeschäften nehmen zu lassen. Leider aber übte der ihm von seinem Vater als Rathgeber zur Seite gesetzte Dr. Nicolaus Crell einen übeln Einfluß auf ihn aus, indem derselbe sich sehr bald ein großes Ansehen bei ihm zu verschaffen wußte, welches Christian veranlaßte, nachdem er zur Regierung gelangt war, denselben nicht bloß zum Geheimen Rath und Kanzler zu ernennen (25. Juni 1589), sondern ihm auch ausdrücklich zu erlauben, bei seiner Confession — er war Calvinist — zu bleiben. Damit war gleichzeitig ausgesprochen, daß der Kurfürst trotz seiner orthodox-lutherischen Erziehung sich selbst zu dessen Ansichten hinneigte, und folglich ward es Crell leicht, mit Hilfe der Hofprediger Steinbach und Salmuth, die einen Katechismus und eine Ausgabe der Bibel im Geiste des Calvinismus in Sachsen einführten, den Kurfürsten zu bewegen, nicht bloß die von seinem Vater gegebenen anticalvinistischen Verordnungen aufzuheben, sondern auch den Geistlichen seines Landes die zu ihrer Anstellung bisher unbedingt nöthige Unterschrift der Concordienformel zu erlassen. Als nun aber der Kurfürst selbst bei der Taufe seiner Tochter Dorothea den in der lutherischen Kirche bei dieser Handlung üblichen Exorcismus wegließ und ihn überhaupt als unchristlich in den Kirchen wegfallen zu lassen befahl (1591), da weigerte sich nicht bloß ein großer Theil der orthodox-lutherischen Geistlichen diesem Befehle nachzukommen, sondern viele seiner Unterthanen ließen lieber ihre Kinder gar nicht taufen, als daß sie sich die Weglassung des Exorcismus gefallen lassen wollten. Sie glaubten nämlich, man wolle ihnen ihren Glauben nehmen und sie zu Calvinisten machen,